

Breslauer Figaro.

Fünfzehnte Jahresfolge.

Ausgabe des Breslauer Figaro: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Pränumerationspreis in Breslau, einschließlich der Colporteurs, Gebühren: jährlich 6 Tht., halbjährlich 3 Tht., vierteljährlich 1½ Tht.



Bei eigener Abholung (Nummern Nr. 15) vierteljährlich 1 Tht. weniger. Bestellungen für Breslau im Redaktions-Bureau: Hummeri Nr. 15 für Anwärter: sämtliche Königl. Hochsch. Vorleser des Preussischen Staates.

N^o 194.

Dienstag, den 20. August

1844.

Mutterliebe.

Aus dem Italienischen von Pöhl.

(Fortsetzung.)

Sie weinte hoffnungslos, da ließ sich ein leises Geräusch unter ihr vernehmen. Zum zweiten Mal wagte sie es, in den unter ihren Füßen liegenden fürchterlichen Abgrund zu blicken, allein sie sieht Nichts. Es war nur ein schwerer Stein, der sich von einer dünnen Dornhecke losgerissen hatte, sie sieht, daß er sanft längs dem Felsenabhänge hingeleitet, dann an einem kleinen Vorsprung stille hält. Hierauf stand sie, wie von höherer Eingebung begeistert, auf, löst sich ein leinenes Tuch, das ihre Schultern umgiebt, ab, wickelt das Kind darein, hängt es sich um den Hals, setzt sich auf den Rand des Felsens, schließt die Augen, und läßt sich, gleich dem Baumzweig, hinuntergleiten. Nach Verlauf einiger Minuten, die nicht zu beschreiben sind, fühlt sie, daß ihr Fuß an einem festen Gegenstand Widerstand findet, und von diesem aufgehalten wird. Hier schöpft sie frischen Athem, und läßt sich dann auf's neue hinabgleiten, während sie sich in ihrem schnellen Laufe an Dornen, Disteln und spizigen Steinen festhält. Ihre zarten Finger bekamen

eine den Adlerstrahlen gleichformige Straße, und wie durch ein Wunder hätte sie ihre ganze Kraft wieder gefunden.

Da sie nun an einen neuen Ursprung gelangte, so hielt sie wieder an, und ruhte zum zweiten Male aus. Hier aber zeigt sich der Felsen kahl und nackt, und der ungleiche Boden kann weder zu einem Anhaltspunkt noch Ruhepunkt für ihre zitternden Füße dienen. Auf diesem schauerlichen Felsen sieht man allein Nester von Ephraim, die schon seit Jahrhunderten entlaubt und abgestorben sind, so daß sie eine unendliche Zahl versteineter ausgebreiteter Nester bilden, die sich nach und nach so in einander verschlangen, daß sie gleichsam Staffeln bildeten. Die Unglückliche, sie faßt frischen Muth, bedenkt sich nicht lange, löst das Tuch, in welchem das Knäblein um ihre Brust hängt, auf, macht es so zurecht, daß sie das Kind auf der Schulter trägt, und mit diesem werthvollen Bündel beladen, schießt sie sich an, diese schauerliche Treppe hinabzusteigen, von welcher sie, wenn ein einziger Zweig unter ihren Füßen bräche, in den Abgrund stürzen würde. — Doch sie steigt immer weiter hinab, horcht! . . . feierliche Töne dringen zu ihrem Ohre herauf! Es ist der Gesang eines ihr wohlbekannten Psalmen. Wegen ihr erheben sich vereinte Stimmen in jener heiligen Harmonie! Ach, welcher wohlthuenden Eindruck macht es auf sie, es kommt ihr vor, als ob eine Engelsstimme ihr Herz, das beinahe zu schlagen aufgehört hatte, wieder neu belebte. „Ach,“ sprach sie mit zum Himmel gerichteten Blicke, „hat mir Gott nicht befohlen, die Hoffnung auf ihn nicht aufzugeben?“ dann beherzt den Fuß wieder auf die Epheustaffeln setzend, ging sie ihren gefährlichen Weg weiter.

Wer Zeuge von Molly's Herabsteigen auf dieser gefährlichen Stiege gewesen war, den ergriff ein innerliches Grollen, und es sträubten sich ihm die Haare zu Berge. Man war versucht, zu glauben, ihr Körper gleiche an Schwere nur einem Schatten. Der Pfarrer kniete mit betend zum Himmel erhobenen Händen am Fuße des Berges, und inbrünstige Thränen quollen über seine ehrwürdigen Wangen. Eine tiefe Stille war unter uns keim' Anstimmern der frommen Gesänge eingetreten, und wurde nur hie und da durch das Schluchzen der Frauen unterbrochen. „Gottes Allmacht schütze sie!“ riefen schnell einige Stimmen zugleich mit einem von Furcht und Hoffnung vermischten Tone; — Aller Blicke waren starr und jedes Gesicht toptenbleich.

Mark Stewart, der sich auf's neue zu Molly's Hülfе aufgemacht hatte, rief mit lauter Stimme: „Sie ist gerettet! sie ist gerettet!“ Als sie nun an die zwar immer noch gefährliche, aber doch gangbare Stelle gelangte, so erscholl als Antwort auf jenen Freudenruf ein allgemeines Jauchzen. Molly blieb in diesem Augenblicke stehen, beschaute mit Schauern jene unermessliche Höhe, jenen Jungferngipfel, den noch keines Menschen Fuß betreten hatte, und von dem sie auf eine unbegreifliche Weise herabgestiegen

war. Nun ist sie von frommer Andacht durchdrungen, und lange weilt ihr dankbarer Blick aufwärts zum Himmel. Doch auf ein Mal hört sie den Freudenruf der jubelnden und ihrer harrenden Menge, und im nämlichen Augenblicke gewahrt sie Marken, der weniger Muth als ein schwaches Weib bewies; er geht mit offenen Armen auf sie zu, die Zungen in dem Dorfe drängen sich ihm nach; voll Ungeduld, sie zu sehen, wetteifern sie unter einander, welcher von ihnen ihr als Stütze dienen dürfe. Bei ihrem Erscheinen bleiben Alle stehen, als ob sie von Ehrfurcht ergriffen seien, und mit Liebe und Bewunderung betrachten sie die junge Heldin, welche, bleich, halb todt und von Angst erschöpft, unten ankommt. Hier konnte sie weder sprechen noch athmen, sondern sank Mark Stewarten bewußtlos in die Arme.

(Beschluß folgt.)

Rechtene Tabellen.

× In Klausenburg bot am 18. Juli ein Mann sein Kind für Geld feil, und als einige der Dbstverkäuferinnen sich aus Mitleid erbieten, es an Kindesstatt anzunehmen, wollte er es ihnen auch nur gegen Erlegung des Kaufpreises verabsolgen.

× Ein Fischer zu Stampes hat sich ertränkt, weil er wegen seines ohne Maulkorb umher gelaufenen Hundes vor Gericht beschieden war.

× In der kleinen Stadt Seez im Departement der Orne ließ sich alle Abend eine lange weiße Gestalt, den Kopf in einen schwarzen Schleier gehüllt, sehen. Endlich sandte die Behörde zehn bewaffnete Männer gegen das Gepenst ab, man ergriff es, riß ihm die Maske ab, und fand ein junges, schönes Mädchen von 17 Jahren, die nun zur Strafe eine Nacht ins Gefängniß gesperrt wurde.

× In Folge der neuen Postübereinkunft ist das Briefporto zwischen England und Belgien auf einen Schilling festgesetzt worden. Zeitungen zahlen gar nur 5 Centimes.

× Zu Ende Juni ist der Mississippi ausgetreten, wo hat auf eine Strecke von mehr als 1000 englische Meilen ganze Ortschaften und zahllose Viehherden mit sich fortgerissen, alle Felder und Pflanzungen zerstört. Viele Tausende sind nach St. Louis geflüchtet, wo zu ihrer Aufnahme Zelte errichtet worden sind.

General-Kunst-Feuilleton.

* Am 7. d. Mts. ist Emil Devrient an den Wien in der Schule des Lebens zu seinem Benefiz ausgetreten, und hat den größten Beifall des sehr gefüllten Hauses errungen.

* Herr und Mad. Fichtner aus Wien haben in Lemberg 16 Gastvorstellungen vor überfüllten Häusern mit dem größten Erfolge gegeben. — Ebendort ist auch jetzt Linda von Chamounix gegeben worden, wobei Hr. Dobrowsky als Arthur sehr gefiel.

* Mad. Hahn vom Mecklenburg-Strebliger Hoftheater ist in München als Romeo mit vielem Beifall aufgetreten. Sie soll eine umfassende und angenehme Altstimme besitzen.

* Als Walter Scott das Manuscript seines Waverley an einen Buchhändler schickte, erhielt er es von diesem mit der Antwort zurück, daß es nicht angenommen werden könne, weil der Verleger mit neuen Artikeln überhäuft sei.

* Professor Schwantbaler kehrt jetzt aus Italien nach München zurück, wo zunächst der Erguß seiner kolossalen Statue der Bavaria für die bairische Ruhmeshalle beendet werden soll.

M u s e n : C h a r i v a r i .

Am 18. August: Die Verschwörung des Fiesko in Genua. — Fiesko, Hr. Baison als 1. Gastrolle. — Kaum hat die Oper durch Ankunft der Mad. Koster einen neuen Glanz erhalten, so sucht sich das Schauspiel durch das beginnende Gastspiel des Hrn. Baison zu heben, der noch von seinem hiesigen Auftreten vor 7 Jahren in Andenken steht. Die charakteristische, hervortretende Eigenschaft dieses Künstlers, der in der Zwischenzeit seinen Aufserordentlich vergrößert hat, ist die ausdrucksvolle Sprache, welche namentlich in längeren Reden ihre Wirkung nie verfehlen kann. So war besonders die Erzählung der Fabel von den Thieren gelungen; und ebenso die erste Scene mit Bourgoignino durch ruhige, imponirende Würde ausgezeichnet. Doch fehlt es auch nicht an dramatischer Lebhaftigkeit und Feuer, wovon besonders die Scene im fünften Akt nach der Ermordung Lenorens Beweis ablegte. — Auch die übrige Besetzung war im Ganzen recht gut. Die Lenore der Mad. Pollert war eine sehr gelungene Fälschung, das Schwärmerische, Muthige des Charakters traf sie durchaus, und mit wirklich tragischem Aufschwung. — Ein eben so seltenes, als gewichtiges Verdienst ist es, daß Hr. Kottmayer in der schwierigen Rolle des Mohren vollkommen befriedigend war und jede Uebertreibung, die hier so oft reinkomisch wird, sorgsam vermied. Nicht weniger Lob verdient Hr. Henning, Verrina, der seiner ganzen Persönlichkeit nach für diese Partie geeignet ist, und sie rühmlichst ausfüllte. — Dasselbe läßt sich nicht in gleichem Maße von Mad. Brünnig sagen, welche die Imperatrix viel zu kalt, zu zurückhaltend darstellte, und weder die staatkundige Korrektheit, noch die glühende Italienerin genug hervortreten ließ. — Auch der Gianettino des Hrn. Pollert war durchaus nicht getroffen. Schiller hat selbst diesen Charakter als raub, als baurisch stolz bezeichnet. Beides war bei Hrn. Pollert nicht zu bemerken. In seiner Darstellung trat gar kein Merkmal deutlich hervor. — Hr. Clausius als Andreas Doria war befriedigend. — Hr. Gutinand, Bourgoignino, gab sich viele Mühe und nicht ohne Erfolg. — Das Haus, war wie immer bei klassischen Stücken, namentlich wenn sie Sonntags gegeben werden, nur im Parterre und auf der Gallerie gefüllt, das Publikum sehr theilnehmend, rief Hrn. Baison einigemals, ebenso die Herren Henning und Kottmayer und Mad. Pollert.